

## Tschechische Landwirtschaft vor dem EU-Beitritt

Die Tschechische Republik tritt am 1. Mai 2004 der EU bei. Ich sehe von daher viele neue Möglichkeiten, aber auch Bedrohungen. Das ist nichts Neues und es wurde schon vielmals geschrieben und diskutiert. Ein Beispiel für alle: Landwirtschaft. Das „heiße“ Thema, würde ich sagen. Fast die Hälfte des EU-Budgets geht in die Landwirtschaft, was schon an sich eine gewisse Gefahr darstellt. Wenn die „Euroskeptiker“ sagen, dass man dies nicht nachhaltig nennen kann, haben sie Recht. Kein Wirtschaftsbereich ist so reguliert wie die Landwirtschaft. Und die EU-Landwirte entwickeln sich zu festen Anwärtern auf die Subventionen, aufs Geld.

Ich sehe hier auch eine große Gefahr für die Tschechische Landwirtschaft. In der Tschechischen Republik liegt die Durchschnittsgröße eines Betriebes bei 139 Hektar, in der EU bei 16 Hektar. Die tschechischen Landwirte mussten in letzter Zeit sehr schwere Wirtschaftsbedingungen verkraften. Sie kaufen Saatgut, Maschinen, Dünge- und Pflanzenschutzmittel zu Weltmarktpreisen, so wie die europäischen Landwirte. Aber sie verkaufen ihre Produkte zu wesentlich niedrigeren Preisen als die europäischen Landwirte, denn sie werden nicht oder nur gering subventioniert. Viele tschechische Landwirte wirtschaften trotzdem erfolgreich und übernehmen die Äcker von pleite gegangenen. Die Betriebsgrößenstruktur hat sich in den letzten Jahren geändert. Große Betriebe sind noch größer geworden. Sie haben sich den schwierigen Handelsbedingungen angepasst und die, die bisher überlebten, sind fähig, ohne Subventionen und Unterstützung von außen zu wirtschaften. Sie sind fähig, zu Weltmarktpreisen einzukaufen und zu Weltmarktpreisen zu verkaufen. In der Tschechischen Republik hat sich so eine Unternehmensstruktur in der Agrarwirtschaft gebildet, die am besten den Marktbedingungen entspricht. Nur die Besten haben bisher gewonnen. Aber was droht nach dem EU-Beitritt? Die jetzt bestehenden Strukturen werden sich der alten EU anpassen. Wenn sich die tschechischen Landwirte an die europäische Unterstützung gewöhnen, was kommt nach zehn Jahren oder noch früher? Kommen wir wieder zum Anfang? Die europäischen Landwirte sollten sich den anspruchsvollen Welt-Bedingungen anpassen, weil diese auf jeden Fall auf sie zu kommen, statt die tschechischen Landwirte den „weichen“ EU-Bedingungen anzupassen.

Ing. Adéla Ševčíková, Tschechische Agraruniversität Prag, Fachbereich Regionale und Soziale Entwicklung